

man sie sich schon lange gewünscht hat. Es handelt sich um eine Materialsammlung mit sparsamen Kommentaren, eine Übersicht also über das, was Goethe zu diesem besonderen Tätigkeitsfeld des Menschengesistes gesagt hat, auf dem er selbst nicht direkt produktiv geworden ist. Er hat es aber immer wieder bedacht und sich seine Stellung dazu sehr wohl klargemacht.

Es kann natürlich geragt werden, was uns die Gedanken Goethes über Mathematik sollen, wo er doch mehrfach zugeben hat, daß er mit dem Zahlenkalkül nicht heimisch werden konnte. Sind es also Äußerungen eines spezifisch Unbegabten über das ihm Fremde, mithin von mangelnder Sachkenntnis getrieben und also unerheblich? Sowohl die Fülle der dargebotenen Äußerungen, die Ziegler im Goethe-Schiller-Archiv in Weimar zusammenstellte, als auch die Unterscheidungen Zieglers selbst machen deutlich: Man muß bei der Mathematik die reine schlußfolgernde Methode unterscheiden von der Ausformung spezieller mathematischer Sätze und diese wieder von der sogenannten angewandten Mathematik. Goethe wollte stets nach mathematischer Methode vorgehen, d.h. »dem strengsten Geometer Rechenschaft« ablegen, wenn er Naturwissenschaft betrieb. Hier geht es nicht um Inhalte, sondern um die Folgerichtigkeit des Denkens: die er »mathematische« vollziehen wollte. Vor allem imponierte ihm das Zurückführen verwickelter Wahrheiten auf sogenannte Axiome, ein Denken, das sich mit unbewiesenen und unbeweisbaren Grundwahrheiten bescheidet, die jedermann einleuchten. In seiner physikalischen Arbeit sah er im Urphänomen die qualitative Analogie zum mathematischen Axiom, wie Ziegler belegt.

Renatus Ziegler, selbst ein Mathematiker mit einigen in Fachkreisen beachteten Veröffentlichungen, legt in dem schmalen Bändchen eine Übersicht über Goethes Äußerungen zur Mathematik vor, wie

Goethe und die Mathematik

Renatus Ziegler: *Goethes Lazen zur Mathematik*. 160 S., kart. DM 29.–. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, Dornach 1993.

Der Methode nach wollte Goethe also Mathematiker sein. Der reinen Mathematik gab er sich selbst nicht hin, schätzte sie aber als Bildungsmittel – freilich eines unter mehreren möglichen – sehr hoch. Sie könne die »höhere Anschauung« lehren, also einen Einblick über den Verstand hinaus in die Vernunftwelt tun. Problematisch sah er das in seiner Zeit immer stärkere Heraufkommen der angewandten Mathematik, genauer den Anspruch derselben, alles Wissenschaftliche auf quantitative Tatsachen reduzieren zu wollen. Nach zwei Jahrhunderten gibt es wohl mehr Verständnis für diese Sorge vor dem Reduktionismus, als er es seinerzeit fand. Goethes Äußerungen über die Mathematik finden sich zerstreut und zum Teil nur im Nachlaß. Es ist Zieglers Verdienst, sie gründlich gesichtet, geordnet und kommentiert zu haben. Wie wichtig für Goethe bis an sein Ende hin die Frage der richtigen Einschätzung der Mathematik war, geht aus der Tatsache hervor, daß er in seinen letzten Roman, »Wilhelm Meisters Wanderjahre«, die umfassendste von ihm veröffentlichte Sammlung seiner Aphorismen zur Mathematik hineingenommen hat. Dort erscheinen sie unter der Überschrift »Aus Makariens Archiv« und werden in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang gestellt, wie Ziegler darlegt.

Das Büchlein von Ziegler schließt eine Lücke, wie der Rezensent bezugen kann, der sich selbst auch einmal um eine ähnliche Darstellung zu bemühen ansieht. Es ist zurückhaltend und flüssig geschrieben. Das Erstauflage aber ist: Die doch eher speziell anmutende Thematik eröffnet Einblicke in die Denkweise Goethes und klärt zugleich bis zu einem gewissen Grade auch für uns andere Menschen, wie in einer recht verstandenen Naturwissen-

schaft quantitative und qualitative Aspekte zueinander stehen sollten. Man kann die Schrift – um mit einem modischen Begriff zu argumentieren – als einen inhaltlichen Beitrag zu einem fälligen Paradigmenwechsel lesen.
Georg Kniebe

Mythologie, Geschichte und Selbsterkenntnis

Ortrud Stumpp: *Absatz in den Selbstverrat. Rhythmik der germanischen Mythologie und der deutsch-europäischen Geschichte*. 264 S., geb. DM 39,80. Melinger Verlag, Stuttgart 1993.

Ortrud Stumpp wurde einem breiteren Publikum bisher durch ihre Werke »Die Heroen Griechenlands« und »Symbolische der Märchen« bekannt, in denen sie sich als profunde Kennerin der Mythologien und Symbole der Völker ausweist. In ihrem neuesten Buch »Absatz in den Selbstverrat« faßt sie das ihr eigene Anliegen, Geschichte als Bewußtseinsgeschichte zu verstehen, in einem großen Panorama mitteleuropäischer Geschichte zusammen. Die Verfasserin möchte den mitteleuropäischen Menschen der Gegenwart zu einer Selbsterkenntnis im geschichtlichen Werden führen, indem sie die strukturbildenden geistigen Kräfte der Vergangenheit in das Bewußtsein hebt. Die den Geist und die Seele des mitteleuropäischen Menschen prägende Bilderlehre war die germanische Mythologie, so daß eine Versenkung in diesen Bildgehalt zu einer wesentlichen Erkenntnis der Gegenwart führt. Ein Hauptmerkmal der germanischen Mythologie besteht darin, daß sie in der Zeit verläuft, die Zeit selber eine bedeutende Funktion hat, da die